

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 32

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu politisch?

In *Nebelspalter* Nr. 26 schreibt W. Müller, Bern: «Der Nebelspalter ist unter der neuen Redaktion viel zu politisch geworden ... Die Abonnenten wollen aber gut unterhalten werden, sie wollen nicht politische Beiträge lesen.»

Ich bin gegenteiliger Meinung. Ohne die teils hervorragenden politischen Beiträge wäre der *Nebelspalter* ein Unterhaltungsblättli wie viele andere. Weil ich vermute, dass auch der sehr interessante Artikel «Deutschland, Deutschland über alles!» in Nr. 27 von einigen Lesern als zu politisch bezeichnet wird, möchte ich (langjährige Abonnent) nicht verschweigen, dass für mich dieser Beitrag allein das *Nebelspalter*-Abonnement mehr als aufwiegt. Der *Nebelspalter* ist so, wie er sich heute präsentiert, gut und notwendig. Er soll nicht nur amüsant und humorvoll sein. Als ob es in der Politik keinen Nebel zu spalten gäbe!

Martina Hälg, Romanshorn

Nestbeschmutzer

Seit der Wechsel an der Redaktionsspitze vollzogen wurde, verzeichnet das Niveau des *Nebelspalters* einen kontinuierlichen Niedergang, und man wird das unangenehme Gefühl nicht los, als hätte die neue Führung sogar noch Freude daran. Man sieht sich offenbar in der Rolle des «Reformers», wobei die feine Spalte des Humors und der Satire vom Faustschlag unter die Gürtellinie und der persönlichen Diffamierung abgelöst wurde.

Lisette Chlämmerli, zum Beispiel, hat in ihrer «Bundeshauswösch» viel Ungereimtes treffend kommentiert und glossiert, ohne dabei die Persönlichkeitssphäre und die Integrität der aufs Korn genommenen böswillig zu verletzen. Wenn man die jetzt unter der Rubrik «Bundeshaus» erscheinenden Kommentare damit vergleicht, dann stehen Anzweiflungen, Unterstellungen, unbegründete Angriffe auf die Glaubwürdigkeit von Magistraten usw. im Vordergrund. Es steht auch niemand mehr zu diesen verunglückten journalistischen Ergüssen, und es ist begreiflich, dass sich Lisette Chlämmerli mit diesem rüden Ton der Redaktion nicht zu identifizieren vermochte und deshalb den Putzkübel in die Ecke stellte (oder gar etwa stellen musste?). Bedauerlich ist, dass auch EFEU sich mit seinen Karikaturen dem Stil der Redaktion

anpasst und sich zu demagogischen Aussagen hinreissen lässt (z.B. apropos Verkehrstote «Eröffnung des nächsten Teilstückes»). Ich bin auch kein Autobahn-Fan, aber es ist falsch, die bedauerlichen Verkehrstoten einzig und allein den Autobahnen anzulasten, wenn man weiß, dass das Unfallrisiko auf normalen Zweispurstrassen um einiges höher ist als auf Autobahnen. Zudem sei die Frage erlaubt, was dieses Thema mit Humor und Satire zu tun hat? Wie wohltuend sind im Gegensatz dazu die humoristischen Feinheiten, z.B. von Barták.

Leider erscheinen die guten Beiträge von René Regenass, Sepp Renggli, E. Kishon usw., das heißt von der «alten» Garde, immer seltener, und ich frage mich, wie lange der ausgezeichnete Schlusspunkt mit Ulrich Webers Wochenedicht sich unter dem neuen Regime noch halten kann. Ich ersuche Sie höflich, mein Abonnement auf das Jahresende auslaufen zu lassen. Auf den *Nebelspalter* als Nestbeschmutzer kann ich verzichten.

Mit freundlichen Grüßen
Richard Meyer-Balzer, Nidflurn

Bleibt dabei — Satire darf alles

Hut ab, dass Ihr Euch nicht scheut, diese Briefe zu veröffentlichen! Trotz darin geäußertem Missfallen, unverhohler Kritik. IWAN sorgt für Ausgleich, schafft Ruhe bereits im Editorial, während RENÉ rege Nässe von der Redaktion fernhält. FRITZ sorgt für Witz in Haus, Hof und Herd — GAUDENZ verrät Näheres über FRANZens illustrierte Schnäuze. JIRÍ sorgt für durchgehorenen Humor ohne Weinereien. GOTTLIEB misst mit seiner rechten Elle und vertreibt Ruhestörer mit Schimpf und Schande, derweil HANS-PETER im Hinterzimmer Aquanauten züchtet. FRANK's Devise ist loblich — «reden statt schlagen» — doch HORST steht in nichts nach und heizt in gegenwärtigen Kälteperioden gehörig ein. WERNER steht ohne Fehl und Tadel seinen Mann — HANS-PETER erfreut mit spitzen Federzeichnungen. RA-PALLO wärmt Pet-Bettflaschen, ORLANDO missfallen sonderverkaufte Menschenrechte.

Bleibt dabei — Satire darf schliesslich alles. Und wenn Ihr Euch doch einmal nicht über einen «gewagten» Beitrag einigen könnt — veröffentlicht ihn trotzdem, denn: ULRICH sorgt schon

für ein ausgewogenes Schlusswort — in Gedichtform.

Peter D. Hofer, Oberengstringen

Nichts verstanden

Zum Leserbrief von D. Weber im *Nebelspalter* Nr. 29

Herr Weber hat nichts verstanden — und schlummer noch, nichts gelernt: Natürlich war Kurt Tucholsky zwar nicht Kommunist, aber immerhin pazifistischer Humanist (das scheint für Herrn Weber dasselbe zu sein). Aber in einer Zeit, in der die Nazis gross wurden und Deutschland langsam aber sicher verknechten, hätte er da sich etwa am Trauerspiel der bürgerlichen Politik in der Weimarer Republik beteiligen sollen, die zwischen Anpasserei an die braune Flut und totalem Rückzug ins billige Vergnügen der wilden Zwanziger schwankte? Gott sei Dank gab es damals linke Journalisten — sie bewirkten zwar herzlich wenig, aber ihr Mut verdient heute unsere Anerkennung. Aber auch wenn Tucholsky wirklich Kommunist gewesen wäre, so ändert das nichts daran, dass er wusste, was Satire ist — anders als Herr Weber: «... ein schlechter Witz! Er verunsichert bloss das Volk und bringt Unruhe ins Land. Das ist nicht Satire!» Doch, Herr Weber, genau das ist definitionsgemäß Satire — sonst wär's nämlich brave Ironie oder gar plumpe Witzelei. Deshalb, lieber *Nebelspalter*, pflege doch in Zukunft lieber die Satire — Schlafmützen, die nichts kapieren, haben wir in der Schweiz genug!

P. Gattiker, Zürich

Keine Freude mehr

Beiliegend sende ich Ihnen die Abonnements-Rechnung zurück, da ich vorläufig auf eine Erneuerung derselben verzichte.

Leider hat die Qualität als satirisch-humoristische Zeitschrift stark abgenommen, an deren Inhalt man sich nicht mehr erfreuen kann.

Es scheint, dass Ihre gegenwärtigen Redaktoren und Journalisten sich immer noch nicht damit abgefunden haben, dass nicht die Marktwirtschaft, sondern die Planwirtschaft von Herrn Lenin und Konsorten samt der zugehörigen Umweltzerstörung versagt hat.

Sollten Sie wieder Leute finden, die eine satirische Zeitschrift herstellen können, die diesen Namen auch verdient, bitte schicken Sie mir eine Probenummer.

Mit freundlichen Grüßen,
Ernst Spahni, Burgdorf

Zürich, den 25.7.1993

Nebelpalter-Verlag
9400 Rorschach

Sehr geehrte Damen und Herren

Der geschmacklose Artikel von Herr Pirmin Kennel über unsere Politiker Blocher und Vetterli veranlassen mich, mein Abonnement bei Ihnen mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Ebenso unanständig und völlig witzlos-dies wäre auch der Sinn Ihrer satirischen Wochenzeitschrift- springen Sie mit Herr Frey um.

Ich bitte Sie höflich dafür zu sorgen, dass mir ab sofort Ihre UNHELVETISCHE Zeitschrift nicht mehr zugestellt wird. Zudem möchte ich Ihnen in Erinnerung rufen, was Sie nach dem denkwürdigen 6. Dezember 1992 schon längst vergesssen zu haben scheinen oder bewusst zu vertuschen versuchen:

Die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer und auch die Mehrheit der Stände standen hinter der Meinung von Herr Blocher, Herr Frey und Herr Vetterli, und dies wird sich auch bei der nächsten EWR- Abstimmung nicht ändern.

Mit freundlichen Grüßen

Z. P. Seiler

Kopie geht an:

Herr Nationalrat Christoph Blocher
Herr Nationalrat Walter Frey
Herr Nationalrat Wener Vetterli

Briefe

Nebelpalter Nr. 29

Ich schliesse mich der Meinung von Claudia Schmid, St.Gallen, vollumfänglich an. Es ist bemerkenswert, dass die positiven Zuschriften bedeutend toleranter und humorvoller abgefasst sind. Bei den anderen riecht es sehr stark nach Kleinkariertheit. Eine andere Meinung als die eigene scheint es für diese Leute nicht zu geben.

Zum Glück sind die Geschmäcker verschieden. Mir gefällt das Nebizin. Wird ein mir bekannter Künstler beschrieben, freut es mich, von kompetenter Stelle zu hören, dass meine Ansicht über ihn nicht ganz «daneben» ist. Kenne ich ihn nicht, habe ich einen Vorgeschnack und kann mir seinen Namen merken, um ihn bei nächster Gelegenheit selbst anzusehen und -hören. Aus dem Programm zupfe ich mir jeweils die mich interessierenden Daten heraus. Es ist mir nämlich schon oft passiert, dass ich im Programmheft eine Sendung übersehen habe, die ich unbedingt sehen wollte.

So wie wir uns gerne ab und zu neue Kleider kaufen oder eine andere Frisur ausprobieren, darf sich eine Zeitung oder Zeitschrift

doch gelegentlich ein neues Äusseres zulegen. Das bringt Abwechslung und Überraschungen. Macht weiter so.

Erika Zaig, Basel

Weiter so!

Dezember 92: Zu meinem 25. Geburtstag verehrte mir Frau Mama ein Nebelpalter-Abo. Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen; Nebelpalter, das ist doch das Schweizer Humorblatt aus dem Wartezimmer, von dem bestens die Cartoons geniessbar sind. Doch der geschenkte Gaul wollte geritten werden, und so galoppierte ich zunächst unmotiviert durch die Seiten, entdeckte dann aber manch Unerwartetes, und allmählich freute ich mich regelrecht auf den montäglichen Ausritt.

Der Grund, weshalb ich nun schreibe, liegt aber weniger darin, Ihnen mitzuteilen, dass ich meine Vorurteile dem vermeintlich trocken-verstaubten Nebelpalter gegenüber revidieren musste, sondern vielmehr, um gegen die in letzter Zeit häufigen Leserbriebe bezüglich Humorlosigkeit zu opponieren resp. diese ins rechte Licht zu rücken: Sie sollten jeden dieser Briefe und/oder Abokündigungen als Trophäe im Redak-

tionszimmer aufhängen. Denn sie zeigen, dass Sie auf dem rechten Weg sind: Humor muss provozieren, darf nicht einfach harmlos-lustig sein. Wie sich die Realität wandelt, so muss es auch der Humor tun, und der sollte ihr eigentlich noch ein Stück voraus sein. Seien Sie weiter und noch viel mehr frech, böse, bitter, kritisch und unbequem. Nicht nur, aber vor allem! Global Village News ist etwas vom Besten, was Sie haben, und auch das Nebizin ist eine gute Idee. Apropos: Den Vorschlag von wegen 14tägigem Erscheinen würde ich ebenfalls begrüssen!

Viele Grüsse

Urs Lehmann, Basel

Katzenfutter

Nebelpalter Nr. 29

Sehr geehrte Herren

Kater Toulouse macht sich Sorgen über die 74% Wasser, welche die Thunfisch-Büchsen aus Mauritius enthalten. Er hat recht, aber den «Büsi in der Romandie» ist noch ein weiterer «Leckerbissen» in der garantierten Analyse auf der Packung aufgefallen, welcher sie zum Husten bringt. 2% Mineralstoffe entsprechen 2% cendres, d.h. Asche!

Non merci, pas de «chat»!

Mit freundlichen Grüßen

Edgar Brendler, Lausanne

Nebelpalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle**Sekretariat:** Ursula Schweizer**Layout:** Koni Näf, Anja Schulze**Redaktionsadresse:**Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelpalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löffel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 14/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:**Schweiz:** 12 Monate Fr. 118.—

6 Monate Fr. 62.—

Europa*: 12 Monate Fr. 136.—

6 Monate Fr. 71.—

Übersee*: 12 Monate Fr. 168.—

6 Monate Fr. 87.—

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:Beno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich**Anzeigenverwaltung:**Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13**Touristikwerbung:**Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28**Inseraten-Annahmeschluss:**

Ein- und zweifarbig Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1